

# 1. Zeit und Person

Von Nadine Werner

## Weltkrieg und Revolution: Auf der Suche nach einem neuen System der Metaphysik

Walter Benjamin, geboren 1892, stammt aus einer großbürgerlichen Familie; sein Vater war als Kaufmann, Auktionator und Aktionär zu einem beträchtlichen Vermögen gekommen. Benjamins Kindheit, Schulzeit und Universitätsstudium verlaufen, soziologisch betrachtet, nicht ungewöhnlich für einen Sohn aus einer wohlhabenden deutsch-assimilierten jüdischen Familie. In der *BERLINER KINDHEIT UM NEUNZEHNHUNDERT* blickt Benjamin literarisch darauf zurück, wie er behütet und gut situiert in einer Berliner Villenwohnung aufwächst. Sowohl jüdische als auch christliche Feiertage werden in seiner Familie begangen; seine Eltern ermöglichen es ihm, seinen eigenen Weg zu gehen. Später sind sie allerdings nicht damit einverstanden, daß Benjamin keinen regulären Beruf ergreift.

Dem akademischen Lehrbetrieb steht Benjamin von Anfang an distanziert gegenüber. Schon in seiner Schulzeit entwickelt er ein kritisches Bewußtsein für die gängige hierarchische Ordnung zwischen Schülern und Lehrern. Von 1904 bis 1907 besucht Benjamin das Landerziehungsheim Haubinda. Die dort im Vordergrund stehende Gleichberechtigung von Schülern und Lehrern, vor allem aber die Bekanntschaft mit dem Pädagogen Gustav Wyneken, hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck beim jungen Benjamin und legen den Grundstein für sein späteres Engagement in der Jugendbewegung. Als Anhänger Wynekens tritt Benjamin zwischen 1912 und 1914 für eine Reform der Schule und Erziehung ein.

Verbunden mit der Schulreformbewegung ist die Zeitschrift *Anfang* und der sogenannte Sprechsaal, ein von Benjamin initiiertes Versammlungs- und Diskussionsort. Im Oktober 1913 nimmt er an der Jahrhundertfeier der »Freideutschen Jugend« auf dem Hohen Meißner teil. Unter dem Eindruck dieses Treffens entsteht der Text *DIE JUGEND SCHWIEG*, in dem Benjamin seinem Unmut über die nationalistische und militaristische Einstellung einzelner Gruppierungen der Jugendbewegung Ausdruck verleiht.

Benjamin tritt mit hohen Erwartungen an die universitäre Institution und ihre Angehörigen heran, die

aber bald enttäuscht werden. Er bemerkt 1914 in einem Brief an Herbert Blumenthal: »Die Hochschule ist eben nicht der Ort, zu studieren« (1, 242). 1914 führt die Kriegsbegeisterung Wynekens zum Bruch Benjamins mit der Freistudentischen Bewegung, dem *Anfang* und dem Sprechsaal. Seine distanzierte Haltung gegenüber dem akademischen Lehrbetrieb äußert sich in seiner mit Scholem spielerisch erfundenen *Universität Muri*. Sie entwerfen zum Scherz ein Vorlesungsverzeichnis dieser imaginären Universität, das unter anderem Seminare von Sigmund Freud »Woher kommen die kleinen Kinder« oder A. von Harnacks »Das Osterei. Seine Vorzüge und Gefahren« ankündigt (IV, 441 ff.).

Schon früh entdeckt Benjamin seine Leidenschaft für das Reisen; in die Zeit bis 1923 fallen viele Auslandsaufenthalte, die Benjamin nach Italien, Frankreich und in die Schweiz führen. 1912 unternimmt er über Pfingsten eine Norditalienreise nach Mailand, Verona, Vicenza und Venedig. In Vicenza sieht er Palladios Bühnenbild »Die Straße«, das ihn nachhaltig beeindruckt. Ein Jahr später besucht er zusammen mit Kurt Tuchler zum ersten Mal Paris. Diese Reisen finden ihren literarischen Niederschlag in der Form des Tagebuchschreibens (VI, 229–292).

Bereits für Benjamins frühe Arbeiten ist ihre theologisch-metaphysische Dimension kennzeichnend, die aus heutiger Sicht unvertraut erscheinen mag. Der traditionsreiche philosophische Begriff Metaphysik, der mit Namen wie Aristoteles und Kant verbunden ist, hat heute eine Diskreditierung erfahren. Aus diesem Grund muß er als philosophischer Horizont, in dem sich das Denken des frühen Benjamin situiert, ins Gedächtnis gerufen werden: Die Versuche in den 1910er Jahren, Philosophie theologisch und metaphysisch zu fundieren, können als Reaktion auf eine vielfach diagnostizierte Kulturkrise betrachtet werden. In diesem Kontext stehen Arbeiten Benjamins wie *ÜBER DAS PROGRAMM DER KOMMENDEN PHILOSOPHIE* oder *ÜBER SPRACHE ÜBERHAUPT UND ÜBER DIE SPRACHE DES MENSCHEN*.

Auch Benjamins spätere Texte bis hin zu den Thesen *ÜBER DEN BEGRIFF DER GESCHICHTE* klammern die Theologie keineswegs aus. Signifikant ist, daß Benjamin später, in einem Brief an Adorno aus dem Jahr

1935, von einem »Umschmelzungsprozeß« spricht, der die »ganze, ursprünglich metaphysisch bewegte Gedankenmasse« im Laufe der Arbeit am Passagenprojekt betrifft (5, 98).

Insofern ist es nicht angemessen, Benjamins Biographie als einen mühsamen Weg von der metaphysischen Spekulation zum politischen Engagement zu begreifen. Zum einen wirken die metaphysisch-theologischen Impulse in seinen späteren Arbeiten weiter fort; zum anderen hat auch umgekehrt der Anspruch des Politischen in seinem Denken von Anfang an eine entscheidende Rolle gespielt, wie sein frühes Engagement für die Jugendbewegung zeigt. Mit der Zeit verändert sich lediglich die Ausrichtung seiner politischen Tätigkeit, wenn diese sich bald und dann bis zuletzt im Kontext eines radikalen Kommunismus spiegelt.

**1892:** am 15. Juli wird Walter Bendix Schönflies Benjamin in Berlin, als ältestes von drei Geschwistern, geboren.

**1910:** im Sommer Veröffentlichung erster Gedichte und Aufsätze im *Anfang*.

**1912:** Abitur und Beginn des Studiums der Philosophie und Philologie in Freiburg, Besuch der Vorlesungen von Heinrich Rickert »Darwinismus als Weltanschauung«, Friedrich Meinecke »Allgemeine Geschichte des 16. Jahrhunderts«, Jonas Cohn »Das höhere Unterrichtswesen der Gegenwart« und »Philosophie der gegenwärtigen Kultur« und Richard Kroner »Kants Weltanschauung«. Pfingstreise nach Italien. Engagement in der von Gustav Wynecken initiierten Freistudentischen Bewegung. Studium in Berlin. Benjamin hört Georg Simmel, Ernst Cassirer, Benno Erdmann und Kurt Breysig. Gründung des Sprechsaals.

**1913:** Studium in Freiburg, Besuch von Rickerts Logik-Vorlesung und dessen »Übungen zur Metaphysik im Anschluß an die Schriften von Henri Bergson«, Jonas Cohns »Über Kants und Schillers Begründung der Ästhetik« und Richard Kroners »Probleme der Naturphilosophie«. Freundschaft mit Fritz Heinle. Pfingstreise mit Kurt Tuchler nach Paris. Erster Aufsatz über Erfahrung. Reise nach Basel mit Besichtigung von Dürers »Ritter«, »Tod und Teufel« und »Melencolia I«. Studium in Berlin, Benjamin wohnt bei seinen Eltern in der Delbrückstraße 23. Beginn der Arbeit *METAPHYSIK DER JUGEND*, die im Januar 1914 fertiggestellt wird.

**1914:** Studium in Berlin, intensiver Einsatz und Vorsitz der Freien Studentenschaft. Bekanntschaft mit seiner späteren Frau Dora Pollak. Arbeit an *DAS LEBEN DER STUDENTEN*, veröffentlicht 1916. Fritz Heinle verübt gemeinsam mit seiner Verlobten Rika Seligson Selbstmord. Benjamin widmet ihm die Arbeit über Friedrich

Hölderlins Gedichte *Dichtermut* und *Blödigkeit* (ZWEI GEDICHTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN). Beginn der Übersetzung von Charles Baudelaire's *Tableaux Parisiens*.

**1915:** Bekanntschaft mit Werner Kraft und Gershom Scholem, der einer der wichtigsten, lebenslangen Freunde Benjamins wird. Studium in München, Benjamin hört Walter Lehmann, Fritz Strich, Heinrich Wölfflin und den Phänomenologen Moritz Geiger. Begegnung mit Felix Noeggerath und Rainer Maria Rilke. *DER REGENBOGEN* entsteht, Aufzeichnungen zu Phantasie u. farbigem Kinderbuch.

**1916:** Arbeit an *TRAUERSPIEL UND TRAGÖDIE* und an *DIE BEDEUTUNG DER SPRACHE IN TRAUERSPIEL UND TRAGÖDIE*, den Urzellen des späteren Trauerspielbuchs, und an *ÜBER SPRACHE ÜBERHAUPT UND ÜBER DIE SPRACHE DES MENSCHEN. DAS GLÜCK DES ANTIKEN MENSCHEN* entsteht. Beginn der intensiven Freundschaft mit Gershom Scholem.

**1917:** Heirat mit Dora Pollak. Weiterhin Baudelaire-Übersetzung. Studium in Bern, Benjamin hört bei seinem späteren Doktorvater Richard Herbertz, bei Paul Häberlin, Harry Maync und Anna Tumarkin, Besuch der Vorlesung von Gonzague de Reynold über »Charles Baudelaire, la critique et la poète«. Arbeit an *ÜBER DAS PROGRAMM DER KOMMENDEN PHILOSOPHIE*, zu der 1918 ein Nachtrag verfaßt wird.

**1918:** Arbeit an der Dissertation *DER BEGRIFF DER KUNSTKRITIK IN DER DEUTSCHEN ROMANTIK*. Geburt seines und Doras Sohnes Stefan Rafael in Bern.

**1919:** Promotion. Bekanntschaft mit Ernst Bloch. Auseinandersetzung mit den Eltern: Benjamins Vater verlangt, sein Sohn solle einer bezahlten Arbeit nachgehen. Benjamin ist dazu nicht bereit. Weiterhin Arbeit an den Baudelaire-Übersetzungen. Plan der Habilitation. Abschluß der Arbeit *SCHICKSAL UND CHARAKTER*.

**1920:** Aufenthalt im Sanatorium in Breitenstein und bei den Schwiegereltern in Wien. Bekanntschaft mit Florens Christian Rang in Berlin. Andauern des Zerwürfnisses mit den Eltern. Veröffentlichung der Dissertation. Ende des Jahres: Rückkehr ins Elternhaus.

**1921:** Fertigstellung und Veröffentlichung von *ZUR KRITIK DER GEWALT*. Beschäftigung mit dem Vorwort zu den *Tableaux Parisiens*, *DIE AUFGABE DES ÜBERSETZERS*. Die Ehe mit Dora zerbricht, Benjamin verliebt sich in Julia Cohn. Kauf des *Angelus Novus* von Paul Klee. Aufenthalt in Heidelberg, Benjamin hört bei Karl Jaspers und Gundolf und begegnet Stefan George im Schloßpark. Scheitern des ersten Anlaufs zum Habilitationsverfahren. *KAPITALISMUS ALS RELIGION* entsteht; ebenfalls das »Theologisch-politische Fragment« spätestens in diesem Jahr. Unterzeichnung des Vertrags für die nie erschienene Zeitschrift *Angelus Novus*. Wolf

Heinle, Ernst Lewy, Florens Christian Rang, Erich Unger, Samuel Josef Agnon und Gershom Scholem sollen als Mitarbeiter gewonnen werden.

**1922:** Abschluß der Arbeit *GOETHE'S WAHLVERWANDTSCHAFTEN*. Beginn der Arbeit an *URSPRUNG DES DEUTSCHEN TRAUERSPIELS*.

**1923:** Aufenthalt in Frankfurt, Krise der Freundschaft mit Scholem. Bekanntschaft mit Theodor W. Adorno und Siegfried Kracauer. Auswanderungspläne. Erscheinen der Übersetzung von Baudelaires *Tableaux Parisiens*. Rückkehr nach Berlin.

### Weimarer Republik: Autorschaft des Intellektuellen im publizistischen Feld

Im Literaturbetrieb der Weimarer Republik nimmt Benjamin die Position eines Publizisten, Intellektuellen, Essayisten und Kritikers ein. Während das Ende dieser Lebensphase mit dem Datum 1933 als politischer Einschnitt vorgegeben ist, kann der Zeitraum 1924/1925 als Einsatzpunkt gelten: Benjamin löst sich vom akademischen Kontext und ist als freier Publizist und Autor genötigt, regelmäßig und rasch für den literarischen Markt zu produzieren. Dieser lebensgeschichtliche Einschnitt resultiert aus Gegebenheiten, die sich mit zwei Stichworten erfassen lassen: Ablehnung der Habilitation und Inflation. Durch das Scheitern der Habilitation ist Benjamin eine akademische Karriere versperrt, und die Inflation ruiniert das väterliche Vermögen, so daß nach dem Tod des Vaters (18. Juli 1926) kein nennenswertes Erbe vorhanden ist.

Benjamins publizistische Tätigkeit ist ausgesprochen facettenreich, er experimentiert mit unterschiedlichen Medien und Formen. Die erste Rezension (zu Karl Hobreckers *Alte vergessene Kinderbücher*) veröffentlicht er 1924 im *Berliner Antiquariatsblatt* und in der *Illustrierten Zeitung*, Leipzig. Anfang 1926, 34-jährig, und von nun an durchgehend in rascher Folge, tritt er mit Beiträgen für die von Willy Haas herausgegebene *Literarische Welt*, die *Neue Schweizer Rundschau*, das *Literaturblatt der Frankfurter Zeitung* – wo auch Kracauer als Redakteur tätig ist – bis hin zu der Amsterdamer Avantgarde-Zeitschrift *i 10* in Erscheinung. Darüber hinaus verfaßt Benjamin, vor allem in den Jahren 1931 und 1932, zahlreiche Arbeiten für den Südwestdeutschen Rundfunk (Frankfurt am Main) und die Funkstunde AG (Berlin), die er zum Teil selbst am Mikrophon vorträgt. In diesen »kleineren« publizistischen Arbeiten finden sich grundlegende theoretische Einsichten: Jeder noch so kleine, scheinbar unbedeutende Gegenstand ist Benjamin eine Spiegel-

scherbe des eigenen Werks, der eigenen Philosophie. Auf kreative Weise nutzt Benjamin diese Medien und Publikationsorgane, anstatt Texte in akademischen Fachorganen zu veröffentlichen.

Um einen Eindruck von der Produktivität Benjamins in den sieben Jahren von 1926 bis 1933 zu gewinnen, lohnt sich ein Blick in das Chronologische Verzeichnis in den *Gesammelten Schriften* (VII, 934–961), das für diesen Zeitraum ca. 220 Publizistik-Titel aufweist.

Thematisch lassen sich Benjamins publizistische Arbeiten kaum zusammenfassen. Die Auswahl der rezensierten Bücher betreffend, ist er ohnehin abhängig von den Aufträgen der Redaktionen. Umso erstaunlicher ist es, daß noch die kleinste Rezension und der entlegenste Buchhinweis die unverwechselbare geistige Handschrift Benjamins aufweisen und im Gradnetz seines Denkens ihren Ort finden. Dabei versucht Benjamin nicht, sich als Literaturkritiker im engeren Sinne, als Spezialist für die schöne Literatur, zu profilieren, sondern bespricht ebenso Sachbücher (s. den Teil »Literaturkritik, Avantgarde, Medien, Publizistik«, 301 ff.), wobei neben Rezensionen und anderen kleinen Formen auch große Essays entstehen. Zwei Schwerpunkte lassen sich angeben, mit denen Benjamin eine bestimmte Position im Literaturbetrieb besetzen will: die revolutionäre russische Literatur und Kultur und die französische Literatur und Kultur. Inwieweit es ihm gelang, diese Stellung gegenüber der Konkurrenz zu besetzen, muß dahingestellt bleiben.

Neben seiner verstreuten publizistischen Tätigkeit verfolgt Benjamin in diesem Lebensabschnitt weiterhin Buchprojekte, in denen sich das eigene Denken im Zusammenhang manifestieren soll. So erscheinen 1928 das Trauerspielbuch und die *EINBAHNSTRASSE*, doch bleiben viele seiner Buchpläne unrealisiert. Benjamin beschäftigt sich mit dem Passagenprojekt und arbeitet an der *BERLINER KINDHEIT*, jedoch ohne eine vollständige Veröffentlichung konkret ins Auge zu fassen. Lediglich einzelne Texte der *BERLINER KINDHEIT* werden in verschiedenen Zeitungen und im Rundfunk veröffentlicht. Mit dem Rowohlt-Verlag schließt er einen Vertrag über die Publikation seiner literarischen Essays, die jedoch wegen finanzieller Schwierigkeiten des Verlags nicht zustandekommt.

**1924:** Reise mit Florens Christian Rang nach Capri, über Genua, Pisa und Neapel. Auch Bloch befindet sich in dieser Zeit auf Capri. Unerfüllte Liebe zu Asja Lacis. Rückkehr nach Berlin, der Tod Florens Christian Rangs trifft ihn tief. Arbeit am Trauerspielbuch.

**1925:** Antrag auf Habilitation in Frankfurt wird abgelehnt. Beginn der lebenslang andauernden Beschäfti-

gung mit Kafka. Reise nach Spanien und Italien, Begeisterung für die Werke des Barockmalers Juan de Valdés Leal, speziell für dessen Allegorie des Todes. Rückkehr nach Capri. Unwillkommener Besuch bei Asja Lacis in Riga. Arbeit an einer Proust-Übersetzung, teilweise zusammen mit Franz Hessel.

**1926:** Erster längerer Aufenthalt in Paris. Weiterhin Arbeit an der Proust-Übersetzung und häufige Treffen mit Ernst Bloch. Entstehung einiger Texte für die EINBAHNSTRASSE sowie der Arbeit über JOHANN PETER HEBEL. Tod seines Vaters. Weitere Reisen nach Marseille, Agay (Var) und Monaco. Moskaureise: seine Annäherungsversuche bei Asja Lacis und die Bemühungen, sich schriftstellerisch zu betätigen, schlagen fehl.

**1927:** Rückkehr nach Berlin; das Denkbild MOSKAU entsteht. Rückkehr nach Paris. Arbeit an der Proust-Übersetzung, Publikation des Aufsatzes über GOTTFRIED KELLER. Entstehung des ersten Haschischprotokolls in Berlin.

**1928:** Fortsetzung der Drogenprotokolle. Pläne zur Passagen-Arbeit mit dem ersten Titel: *Pariser Passagen. Eine dialektische Feerie*. URSPRUNG DES DEUTSCHEN TRAUERSPIELS, EINBAHNSTRASSE und eine Übersetzung von Auszügen aus Louis Aragons *Le paysan de Paris* erscheinen. Pläne, Scholem in Palästina zu besuchen. Haschischversuche in Marseille. Zeitweilige Rückkehr nach Berlin in die Delbrückstraße. Erste Gedanken zu DER ERZÄHLER. Wohngemeinschaft mit Asja Lacis.

**1929:** PROGRAMM EINES PROLETARISCHEN KINDERTHEATERS entsteht. DER SÜRREALISMUS und ZUM BILDE PROUSTS erscheinen in der *Literarischen Welt*. Verschiebung der Palästina-Reise, die nie durchgeführt wird. Bekanntschaft mit Brecht. Toskanareise; das Denkbild SAN GIMIGNANO entsteht. Rundfunkfähigkeit. Auszug aus der Delbrückstraße wegen Ehescheidungsprozeß.

**1930:** Aufenthalte in Paris und Berlin. Scheidung. Seereise nach Norwegen, Finnland und zum Polarkreis. Es entsteht der Reisebericht NORDISCHE SEE. Tod der Mutter.

**1931:** Depression. Aufenthalte in Berlin und Paris. Arbeit an DIE AUFGABE DES KRITIKERS, KLEINE GESCHICHTE DER PHOTOGRAPHIE und KARL KRAUS. ICH PACKE MEINE BIBLIOTHEK AUS und DER DESTRUKTIVE CHARAKTER erscheinen.

**1932:** Ibizaaufenthalt als Übergang zum Pariser Exil. Arbeit an der BERLINER CHRONIK bzw. an der BERLINER KINDHEIT UM NEUNZEHNHUNDERT. Regelmäßige Treffen mit Felix Noeggerath. Selbstmordabsichten. Reise nach Nizza. Geplanter Selbstmord und Abschiedsbriefe, die nicht abschickt werden. Allgemeine

Lebenskrise, die nicht allein auf die Krise der Weimarer Republik und den Zerreißungsprozeß der Linken zurückzuführen ist. Ebenso spielen allgemeine Einsamkeit und Depressionen eine Rolle.

## **Exil: Erwachen aus der Urgeschichte des 19. Jahrhunderts, der kommende Krieg**

Im März 1933 verläßt Benjamin Deutschland, das er danach nicht mehr betritt; im September 1940 nimmt er sich in Port Bou das Leben. Hinter diesen beiden Daten verbirgt sich eine dramatische Geschichte der Exilierung.

Als Benjamin aus dem Deutschen Reich im März 1933 emigriert – offiziell ausgebürgert wird er erst 1939 – ist dies keine plötzliche Zäsur. Das Exil hat sich bereits mit den seit 1930 zunehmend verschlechterten Publikationsbedingungen angebahnt.

Als Benjamin 1933 erkennt, daß alle Brücken nach Deutschland abbrechen werden, versucht er nichtsdestoweniger im Pariser Exil, seine Arbeit fortzusetzen. Erstaunlich ist, welche Produktivität Benjamin unter den ungünstigen Bedingungen an den Tag legt. So gehören zu den Arbeiten des Exils einige der Texte, die im Mittelpunkt der posthumen Benjamin-Wirkung stehen: der Kunstwerkaufsatz, die BERLINER KINDHEIT und die Thesen ÜBER DEN BEGRIFF DER GESCHICHTE.

Das Exil steht ganz wesentlich im Zeichen des Instituts für Sozialforschung, da dieses Benjamins einzige finanzielle Absicherung darstellt. Die Zeitschrift des Instituts erscheint zunächst noch, weitgehend in deutscher Sprache, in Paris. Die Passagenarbeit wird als Forschungsprojekt des Instituts betrachtet.

Trotz Benjamins vorangegangenen Bemühungen um Kulturvermittlung kommen keine tragenden Verbindungen zu französischen Intellektuellenkreisen zustande. Insofern bleibt Benjamin eher ein deutscher emigrierter Gelehrter und Beobachter der französischen Verhältnisse denn ein aktiv Beteiligter.

In Paris konzipiert Benjamin die Passagenarbeit neu. Ebenso arbeitet er zusammen mit Jean Selz an einer französischen Fassung der BERLINER KINDHEIT UM NEUNZEHNHUNDERT, die jedoch nicht zustandekommt. Bis 1938 erweitert und überarbeitet er die deutsche Fassung.

Benjamins Lebens- und Publikationsbedingungen bewegen sich im Pariser Exil ständig am Rande des finanziellen Existenzminimums. Weder hat er einen bequemen Wohnsitz, noch vergräbt er sich in der Bibliothèque Nationale, um sich voll und ganz der Fertigstellung der Passagenarbeit zu widmen. Ortswech-

sel, die auf materielle Not und nicht auf die alte Lust des Reisens zurückzuführen sind, führen ihn mehrfach nach San Remo, wo er in der Pension seiner geschiedenen Frau kostenlos Unterkunft findet. Benjamin hält sich erneut auf Ibiza auf, weil er dort seinen Lebensunterhalt mit geringen Mitteln bestreiten kann, und er besucht Brecht in Dänemark. In Paris bezieht er immer wieder andere, oftmals beengende Wohnungen, teils zur Untermiete.

Es fällt schwer, sich ein konkretes Bild davon zu machen, welche der eigenen Arbeiten und Bücher Benjamin unter diesen Bedingungen zur Verfügung standen. Als Benjamin Berlin verläßt, bringt er seine Bibliothek vorübergehend bei Brecht in Dänemark unter. Dies verursacht unter anderem Schwierigkeiten für die Arbeit am Kafka-Aufsatz. So muß Benjamin Robert Weltsch, den Chefredakteur der *Jüdischen Rundschau*, bei der der Kafka-Essay erscheinen soll, darum bitten, ihm die Kafkaliteratur leihweise zur Verfügung zu stellen (vgl. II, 1160). Die Anschaffung neuer Bücher erlaubt Benjamins finanzielle Situation nicht. Statt dessen ist er gezwungen, einige seiner Bücher zu verkaufen. Zudem entfallen die Rezensionsexemplare der Verlage.

In dieser Situation, in der Benjamin das Publizieren stark erschwert ist, bieten die Briefwechsel und die Aufzeichnungen von Gesprächen mit Brecht, Adorno, Karl Thieme oder Hesse die Möglichkeit, wichtige Gedanken festzuhalten (vgl. VI, 523–542).

Auch seinen letzten Text, die Thesen ÜBER DEN BEGRIFF DER GESCHICHTE, kann Benjamin zu Lebzeiten nur einigen Freunden, wie etwa Hannah Arendt, anvertrauen. Die Thesen erscheinen erstmals 1942 in dem hektographierten Band *Walter Benjamin zum Gedächtnis*, der von Adorno als Sonderausgabe der *Zeitschrift für Sozialforschung* herausgegeben wird. Benjamins letzter Text erhält den Status eines ›Vermächtnisses‹, das im Wettlauf mit Hitlers Vernichtungsapparat entsteht. Anstoß für die Konzeption der Thesen ist der Hitler-Stalin-Pakt.

Der Text ist eine ungeheuer verdichtete und feingefügte Programmschrift, in der sich in der letzten Stunde alles zusammendrängt. Wie testamentarisch an die Nachwelt gerichtet sind diese Reflexionen über das Schreiben von Geschichte: der Intellektuelle stellt die Schrift der Zukunft anheim.

**1933:** LEHRE VOM ÄHNLICHEN entsteht. Erneuter Aufenthalt auf Ibiza. Benjamin geht endgültig ins Pariser Exil. Liebe zu der niederländischen Malerin Annemarie (Toet) Blauptot ten Cate, für sie schreibt er AGESILAUS SANTANDER. Rückkehr nach Paris, schwere Malariaerkrankung. Wiederholte Treffen mit Horkheimer.

Abschluß der im August 1931 begonnenen DENKBILDER.

**1934:** Arbeit in der Bibliothèque Nationale an den *Passagen*, neue Schematisierung nach Konvoluttiteln liegt vor. PROBLEME DER SPRACHSOZIOLOGIE wird fertiggestellt. Beschäftigung mit dem Essay JOHANN JAKOB BACHOFEN. DER AUTOR ALS PRODUZENT entsteht. Aufenthalt in Skovsbostrand bei Brecht.

**1935:** Planung des Aufsatzes über Eduard Fuchs für die Zeitschrift für Sozialforschung. Reise nach Monaco und Nizza. Intensivere Planung des *Passagenwerks*, Fertigstellung des Exposé PARIS, DIE HAUPTSTADT DES XIX. JAHRHUNDERTS. Fertigstellung von DAS KUNSTWERK IM ZEITALTER SEINER TECHNISCHEN REPRODUZIERBARKEIT. Bekanntschaft mit dem Theologen Fritz Lieb.

**1936:** Arbeit am *Passagenwerk*. Der Aufsatz DER ERZÄHLER erscheint. Aufenthalt bei Brecht in Dänemark. Die Briefsammlung DEUTSCHE MENSCHEN wird unter dem Pseudonym Detlef Holz veröffentlicht. Reisen nach San Remo und – gemeinsam mit seinem Sohn – nach Venedig.

**1937:** Der Essay über Carl Gustav Jochmann DIE RÜCKSCHRITTE DER POESIE wird abgeschlossen. Arbeit an DAS PARIS DES SECOND EMPIRE BEI BAUDELAIRE, veröffentlicht wird später CHARLES BAUDELAIRE. EIN LYRIKER IM ZEITALTER DES HOCHKAPITALISMUS. Plan einer Arbeit über das archaische Bild in Auseinandersetzung mit Ludwig Klages und Carl Gustav Jung.

**1938:** Umzug in das letzte Pariser Domizil: 10, rue Dombasle. Weiterhin Arbeit am Baudelaire und an der BERLINER KINDHEIT UM NEUNZEHNHUNDERT. Einreichung eines von André Gide, Jules Romains und Paul Valéry unterstützten Gesuches zur Erlangung der französischen Nationalität. Beginn der Notizen zu ZENTRALPARK als Fortsetzung des Baudelaire-Buches. Häufige Treffen mit Georges Bataille und Pierre Klossowski. Reise nach Skovsbostrand zu Brecht und nach Kopenhagen.

**1939:** Ausbürgerung aus Deutschland. Weitere Aufzeichnungen zu ZENTRALPARK. Regelmäßige Diskussionsabende mit Hannah Arendt und ihrem späteren Ehemann Heinrich Blücher. Versuch, über Scholem ein Visum für Palästina zu erhalten. Arbeit an der dritten Fassung des Kunstwerkaufsatzes. Hoffnung auf eine Übersiedelung in die USA, Planung des Verkaufs von Klees *Angelus Novus*. Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin: Benjamins Thesen ÜBER DEN BEGRIFF DER GESCHICHTE entstehen. Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Internierung in Clos St. Joseph, Nevers. Rückkehr nach Paris, eine erneute Internierung kann verhindert werden.

**1940:** Vergeblicher Versuch der früheren Ehefrau Dora,

ihn zur Ausreise nach London zu überreden. Beantragung eines Einreisevisums für die USA. Fehlgeschlagener Fluchtversuch in die Schweiz (6, 472–474). Flucht vor den aufrückenden deutschen Truppen nach Lourdes, dann nach Marseille, wo er sich um ein Ausreise- und ein Transitvisum für Spanien bemüht. Benjamin erhält nach Adornos Bemühen ein Einreisevisum für die USA, aber kein Ausreisevisum für Frankreich. Das wird ihm an der spanischen Grenze zum Verhängnis. Benjamin trifft zu Fuß in Port Bou ein. Spanische Grenzwächter verweigern ihm wegen des fehlenden Ausreisevisums aus Frankreich die Durch-

reise, gestatten ihm aber, vermutlich wegen seines schlechten Gesundheitszustands, die Nacht über in dem Grenzort Port Bou zu bleiben. Benjamin quartiert sich im Hôtel de Francia ein. Dort wird offenbar schon schnell der Arzt zu dem schwer herzkranken Benjamin gerufen. Soweit rekonstruierbar, nimmt sich Benjamin in der Nacht mit einer Überdosis Morphinum das Leben. Schriftstücke, die Benjamin in einer Aktentasche bei seinem Fluchtversuch mit sich geführt hatte und die er in die USA hatte mitnehmen und retten wollen, sind verschollen.